

Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 89 (2006)

Artikel: Anthropomorphe Darstellung auf der Alp Cotter (Gemeinde Evolène
VS)

Autor: Schwegler, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

URS SCHWEGLER

ANTHROPOMORPHE DARSTELLUNG AUF DER ALP COTTER (GEMEINDE EVOLÈNE VS)

Die Schalensteine der Alp Cotter

Im August 1892 unternahm der Genfer Spitalapotheker Burkhard Reber eine seiner vielen Prospektionsexkursionen ins Wallis. Oberhalb des Dorfes Villa bei Evolène vermutete er nach allem, was er von alten Leuten hatte erzählen hören, einen Schalenstein, welcher ihm als Pierre des Mayens Blancs bezeichnet worden war. In der Nähe eines Chalets im Westen der Mayens de Cotter fand er eine «Sculpturengruppe» von vier Schalensteinen, in deren Mittelpunkt ein Block mit über 160 Schalen liegt, den er später als «Feenstein» bezeichnete¹. 2 m neben dem Feenstein fand Reber nach dem Entfernen einer 10-25 cm dicken Erdschicht drei nebeneinander liegende Platten des anstehenden Silikatmarmors², vollständig mit Schalen, Rinnen und Kreisgravuren bedeckt (Abb. 1). In einigen Metern Entfernung bemerkte er zwei anstehende Felsplatten mit 10 bzw. 3 Schalen. Das Ensemble dieser Schalensteine wurde 1967 bei der Aufnahme für die Eidgenössische Landestopographie als «Pierre aux Immolés» bezeichnet³.

Bereits 1948 hatte der Ethnologie-Student Jean-Christian Spahni in der Umgebung des Pierre-aux-Fées weitere Felsoberflächen mit Schalen gefunden⁴. Zur Zeit sind in einem Feld von etwa 100 × 400 m am südlichen Abhang 17 Felsplatten und Blöcke mit Schalen bekannt.

Einige der anstehenden Felsplatten (Abb. 2, Nummern 5-9) weisen flache, hangabwärts verlaufende, einige Zentimeter breite Rinnen auf, in denen gelegentlich ovale Vertiefungen von 3-5 cm Durchmesser eingebettet sind. Es handelt sich bei diesen Rinnen um Erosionserscheinungen, die vom Schmelzwasser verursacht werden; die rundlichen Vertiefungen sind Kolklöcher, die in der Strömung hinter einem Hindernis (einer inhomogenen Struktur des Gesteins) entstehen. Bei abgewitterten Einzelschalen in Erosionsrinnen bleibt deshalb unsicher, ob sie (künstlich) gemacht oder (natürlich) entstanden sind. Neben den Erosionsrinnen kommen auf verschiedenen Platten künstliche Rinnen vor. Von besonderem Interesse ist das Objekt Nummer 2 (Abb. 3), die auf drei Platten verteilte Felszeichnung, die in den letzten Jahren durch mutwillige Veränderung der Oberfläche mit Pickversuchen, Bemalungen, Bearbeitungen mit Putzgeräten zur Entfernung von Flechtenthalli und durch die Absperrung eines Teilstücks der obersten Platte leider massiv beschädigt wurde.



Abb. 1. Evolène VS, Alp Cotter. Pierre-aux-Immolés. Im Hintergrund der «Feenstein», im Vordergrund die drei Platten mit Schalen, Rinnen- und Kreisgravuren. In der Mitte ein kleinerer Block mit 3 Schalen. Foto U. Schwegler 1981.

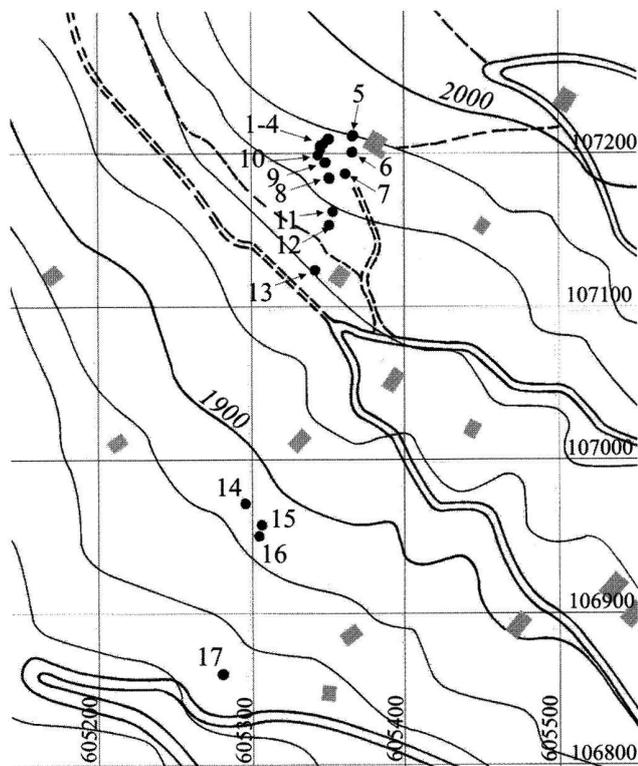


Abb. 2. Evolène VS, Alp Cotter. Übersichtskarte über das Gebiet südwestlich der Mayens de Cotter mit den Schalensteinen. Massstab 1:50 000. Zeichnung U. Schwegler 2005.

Bereits 1896 deutete Reber in seiner Zeichnung⁵ bei einigen der Figuren an, dass sie in Picktechnik in den Stein graviert waren, indem er einige Pickspuren in den Figuren durch Punkte darstellte. Die Spuren sind trotz Erosion und Beschädigungen der Oberfläche heute noch zu erkennen (Abb. 4).

Pickversuche auf Handstücken des Silikatmarmors der Alp Cotter mit einem Metallinstrument (Spitzhammer) ergeben bei jedem Schlag eine «Mikroschale»⁶ mit wenigen Millimetern Durchmesser und Tiefe, wie sie auf der Felszeichnung – in abgewitterter Form – festgestellt werden. Instrumente aus hartem Gestein (Silex) dringen höchstens 1-2 mm in die Verwitterungsrinde des Gesteins ein und hinterlassen unregelmässige Pickspuren, aber keine Mikroschalen (Abb. 5). Pickversuche mit einem Hammer aus anstehendem Gestein und mit einem Kupferhammer verletzen die dünne Verwitterungsrinde der Oberfläche kaum und hinterlassen praktisch keine Spuren.

Für einen ersten Datierungsansatz lässt sich der Abwitterungsgrad der gravierten Oberfläche mit demjenigen bekannter datierter Felsgravuren vergleichen⁷. Der Silikatmarmor der Alp Cotter hat eine ähnliche Erosionsgeschwindigkeit wie der Marmor mit den datierten Felszeichnungen von St-Léonard VS⁸, wo die Pickspuren bei Figuren der ältesten Phase total erodiert und höchstens in Einzelfällen gerade noch erkennbar sind⁹, die Pickspuren der jüngsten Phase aber deutlich hervortreten¹⁰. Die älteren Gravuren in St-Léonard (Schalen, konzentrische Kreise und anthropomorphe Figuren, sogenannte Oranten¹¹) werden dem Neolithikum zugeordnet¹², sind aber nach neueren Erkenntnissen möglicherweise jünger¹³. Vergleicht man die Gravuren der Alp Cotter mit den Felszeichnungen von Carschenna bei Sils im Domleschg GR, die ebenfalls auf Kalkschiefer angebracht sind, so lassen sich dort sowohl weniger stark verwitterte Oberflächen als auch stärker fortgeschrittene Abwitterungen feststellen, je nachdem ob die Felsoberfläche längere Zeit von Humus bedeckt war oder ob die Gravur ständig der Witterung ausgesetzt war¹⁴. Die Felszeichnungen von Carschenna sind durch Vergleich mit ähnlichen konzentrischen Kreismotiven in verschiedenen geographischen Räumen und auf Grund der Darstellung von Reit- und Lasttieren (Abb. 6) auf den Platten II und VII dem Zeitraum Bronzezeit bis Eisenzeit zuzuordnen¹⁵.

Die Zeichnungen der Platten Nr. 2 (und der anderen Schalensteine mit Pickspuren) auf der Alp Cotter dürften, da die Erosion ihrer Zeichnungen ähnlich fortgeschritten ist wie die Erosion der Zeichnungen der Phasen III und IV in St-Léonard und da die Verwitterung mit derjenigen von Carschenna vergleichbar ist, im Endneolithikum oder in der Bronzezeit, genauer: im Zeitraum 2500-800 v. Chr. graviert worden sein¹⁶. Stilistische Vergleiche von Gravierungen mit Schalen, Kreisen und Radkreuzen ergeben das gleiche Resultat: bei skandinavischen und norddeutschen Felsbildern und im Valcamonica sind Kombinationen dieser Figuren neolithisch bis eisenzeitlich datiert¹⁷. Die nächsten bekannten Schalensteine mit Radkreuzen sind in Savoyen nachgewiesen¹⁸.

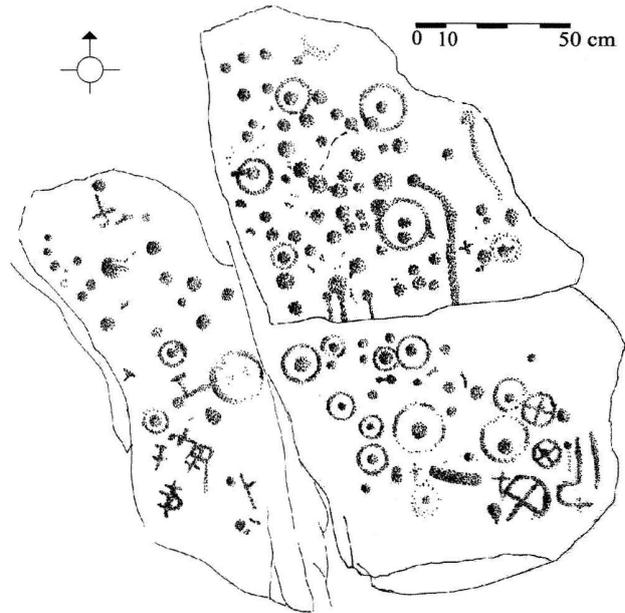


Abb. 3. Evolène VS, Alp Cotter. Pierre-aux-Immolés, Stein mit Schalen, Rinnen und Kreisgravuren. Zeichnung U. Schwegler 1981.

Nr	Schalen		Kreise		Andere Gravuren
	Anzahl	Ø	Anzahl	Ø	
1	169	2,5-16	-	-	Rinnen *
2	114	2,5-5	20	8-18	diverse *
3	3	3-5	-	-	-
4	6	4-6	-	-	-
5	10-16	3-3,5	-	-	-
6	1-5	5	-	-	-
7	3	2,5-5	-	-	Kreuz
8	3-6	4-5	-	-	-
9	4	3-4	-	-	-
10	2-3	4	-	-	-
11	2	4	2	7-8	Rinne, Kreuz
12	5	4-7	-	-	-
13	9	2,5-7	-	-	Rinne
14	12	1,5-4	-	-	Rinnen *
15	1-2	2-7	-	-	-
16	1	10	-	-	-
17	5	3-4,5	-	-	-*

* mit Pickspuren (Piquetages)

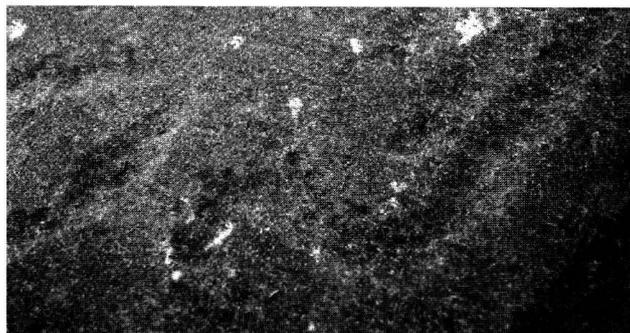


Abb. 4. Evolène VS, Alp Cotter. Pickspuren an der hakenähnlichen Figur im südöstlichen Teil des Objekts Nr. 2. Foto U. Schwegler 2005.

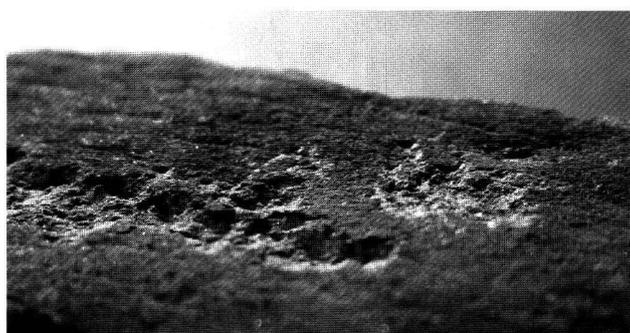


Abb. 5. Pickversuche auf Silikatmarmor der Alp Cotter. Links sind 2-4 mm grosse «Mikroschalen» zu erkennen, die mit einem Spitzhammer aus Metall erzeugt wurden, die weniger tiefe und flache Gravur rechts wurde mit einer Silexspitze gepickt. Foto U. Schwegler 2005.



Abb. 6. Sils im Domleschg GR, Carschenna. Gepickte Tierdarstellung. Die mit einem Metallwerkzeug erzeugten Mikroschalen sind deutlich zu erkennen, die gepickte Oberfläche ist aber wieder vollständig patiniert und die Oberfläche des Gesteins ist partiell abgewittert. Foto U.Schwegler 1981.

Die neu entdeckten Felszeichnungen

1978 entdeckte Roland Biner, Neuchâtel, anlässlich einer Exkursion in der weiteren Umgebung der oben genannten Schalensteine an einer kleinen fast vertikalen Wandpartie des anstehenden Gesteins eine etwa 12 cm hohe und 9 cm breite Gravur einer männlichen anthropomorphen Figur. Auf einer danebenliegenden glatten Felspartie ist neben einer weiteren, nicht identifizierbaren Figur eine mäanderförmige geometrische Zeichnung mit einer Schlangenlinie graviert. Die beiden Flächen mit Gravuren sind durch einen schwach überhängenden Felsvorsprung etwas geschützt. Die nicht ganz glatte Oberfläche des Felsens im Bereich der beiden Zeichnungen ist mit einer rotbraunen bis grauen Verwitterungskruste überzogen, in welche die Zeichnungen eingepickt wurden. An einigen Stellen tritt Sickerwasser zwischen zwei Schichten des anstehenden Felsens unter dem überhängenden Vorsprung hervor und überzieht die Oberfläche des Gesteins im Bereich der Figuren zusätzlich mit hellen Kalkstreifen. Neben der anthropomorphen Figur sind kleine Flechtennester angesiedelt. Die bisherigen Untersuchungen der Zeichnungen erfolgten ohne Reinigung der Gesteinsoberfläche, sodass einige Erkenntnisse nicht abschliessend sind.

Die Mäanderfigur

Die eigenartige mäander-, netz- oder labyrinthförmige Zeichnung, die in einem schlangenförmigen Ausläufer endet, ist auf der westlichen Seite der Felswand in die Mitte einer glatten Felspartie von 90×20 cm graviert (Abb. 7.8). Am östlichen Ende der gravierten Fläche ist eine infolge der Erosion und weil die Zeichnung vermutlich unvollständig ist nicht mehr identifizierbare Figur dargestellt, die Teil einer anthropomorphen Figur sein könnte. Die unregelmässigen Pickspuren, mit denen die ganze Figur graviert ist, sind meistens punktförmig und haben einen Durchmesser von 2-6 mm. Das Werkzeug, mit dem die Pickspuren erzeugt wurden, hat nur die Patina der Gesteinsoberfläche weggeschlagen und keine tiefen Mikroschalen erzeugt (Abb. 9). Einige der Pickspuren sind von länglicher Form (8-14 mm lang). Die verschiedenen Formen und die geringe Tiefe der Pickspuren lassen ein Schlagwerkzeug aus Stein vermuten, dessen Spitze abgenützt wurde und gelegentlich abgebrochen ist. Die Pickspuren selbst haben eine sehr dünne Verwitterungsrinde, das Gestein ist gelbanwitternd, wie an der hellgelben bis orangen Färbung der Pickspuren zu erkennen ist¹⁹. Verwitterte, mit einer dunklen Patina überzogene Pickspuren sind bei der mäanderförmigen Figur nicht zu erkennen.

Da es zur vorliegenden Darstellung keine stilistisch klaren Parallelen gibt, ist eine Einordnung der Figur sehr schwierig. Ähnliche Stilelemente verwenden zwei in St-Léonard VS gravierte mäander- oder labyrinthähnliche Figuren, die in die Phase II datiert werden²⁰. In Lanslevillard F in Savoyen sind an mehreren Stellen (La Cha, Glières) mäander- oder

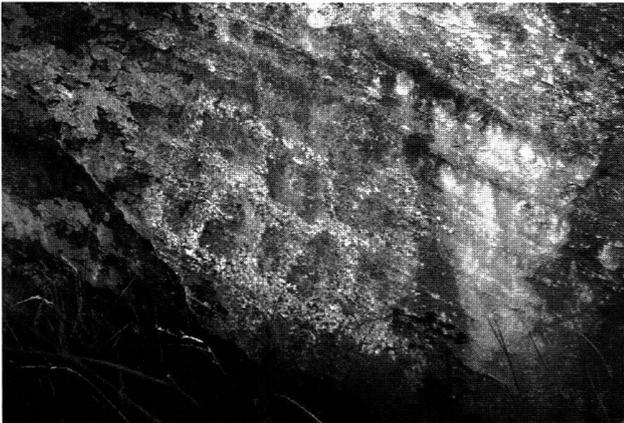


Abb. 7. Evolène VS, Alp Cotter. Mittlerer Teil der Mäanderfigur. Rechts und links der Figur sind dunkle Flecken einer älteren Verwitterungskruste zu erkennen, rechts daneben ein heller Kalksinterstreifen vom Sickerwasser. Foto U. Schwegler 2005.



Abb. 9. Evolène VS, Alp Cotter. Eine Pickspur von etwa 4 mm Durchmesser in der dunklen Verwitterungsrinde. Die Pickspuren sind oberflächlich, keine Mikroschalen. Foto U. Schwegler 2005.



Abb. 8. Evolène VS, Alp Cotter. Mäanderfigur. Die Linie unterhalb der Gravur ist eine natürliche Abbruchkante des Gesteins. Zeichnung U. Schwegler 2005.

labyrinthförmige Figuren graviert, die aber nicht datiert sind²¹. Eine Mäanderform mit Netzstrukturen ist sodann auf dem Fels Nr. 11 von Seradina Alta bei Capodiponte im Valcamonica zu finden. Von den hier genannten Parallelen ist mindestens eine in die Bronze- oder Eisenzeit datierbar²².

Die anthropomorphe Figur

Beine und Geschlechtsteil der anthropomorphen Figur mit stabförmigem Körper (Abb. 10.11) sind etwa 2–3 mm tief graviert und deutlich zu erkennen. Im Bereich des Oberkörpers und des Kopfes ist die Gravur nicht in die Tiefe gearbeitet und so schwach ausgeführt, dass man die kurzen Oberarme und den Kopf nur noch teilweise identifizieren kann; ausserdem läuft ein heller Kalkstreifen über den Bereich des Kopfes und der Arme. Unterarme sind nicht eindeutig auszumachen. Unterhalb der Figur ist ein undeutlich ausgeführtes, horizontales, etwa 8 cm langes Gebilde graviert, das ein liegendes Objekt darstellen könnte, auf oder vor welchem die anthropomorphe Figur steht. Parallel zu den 5 cm langen und 1 cm breiten Unterschenkeln ist auf der einen Seite ein 8 cm langes Gerät dargestellt, vielleicht ein Stock oder ein Speer. Neben dem andern Unterschen-

kel ist auf der Höhe des Knies eine horizontale kurze Gravur zu erkennen. Ein Kalkstreifen, der dort über die Felsoberfläche verläuft, suggeriert zusammen mit dieser kurzen Gravur optisch ein schlangenförmiges Zeichen, das auf fotografischen Aufnahmen wie ein spiegelbildlich geschriebenes «S» wirkt²³. Die unregelmässigen Pickspuren sind meistens punktförmig und haben einen Durchmesser von 2–4 mm; einige unter ihnen folgen der in einem Winkel von etwa 30° gegenüber der Horizontalen schief nach unten verlaufenden Struktur der Gesteinsoberfläche. Bei weiteren vorhandenen kleineren Vertiefungen ohne sichtbare Pickspuren an der Oberfläche ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob sie graviert wurden oder ausgewittert sind.

Die anthropomorphe Figur ist sehr schematisch und vielleicht unvollständig ausgeführt. Der Unterkörper ist in den vertieften Bereichen teilweise von einer Verwitterungsrinde überzogen. Letztere ist nur dünn, was an der hellen Oberfläche zu erkennen ist. In der bekannten stilistischen Einteilung von Emmanuel Anati²⁴ gehören solche isolierte Figuren zu den Oranten (s. Anmerkung 11) des «Stile I e II», welche dem Neolithikum im 5. und 4. Jtsd. v. Chr. zugeordnet werden. Anatis Chronologie anhand der stilistischen Einteilung der Felszeichnungen, bei denen der Orant als eine Schlüssel-Figur verwendet wird (Stil I und II), ist seit 20



Abb. 10. Evolène VS, Alp Cotter. Anthropomorphe Darstellung. Durch die Mitte der Figur verläuft ein weisser Kalksinterstreifen, der die gelb angewitterten Pickspuren teilweise verdeckt. Die hellen Flecken am rechten Rand der Fotografie sind kleine Flechtenlager. Foto U. Schwegler 2005.



Abb. 11. Evolène VS, Alp Cotter. Anthropomorphe Darstellung. Zeichnung U. Schwegler 2005.

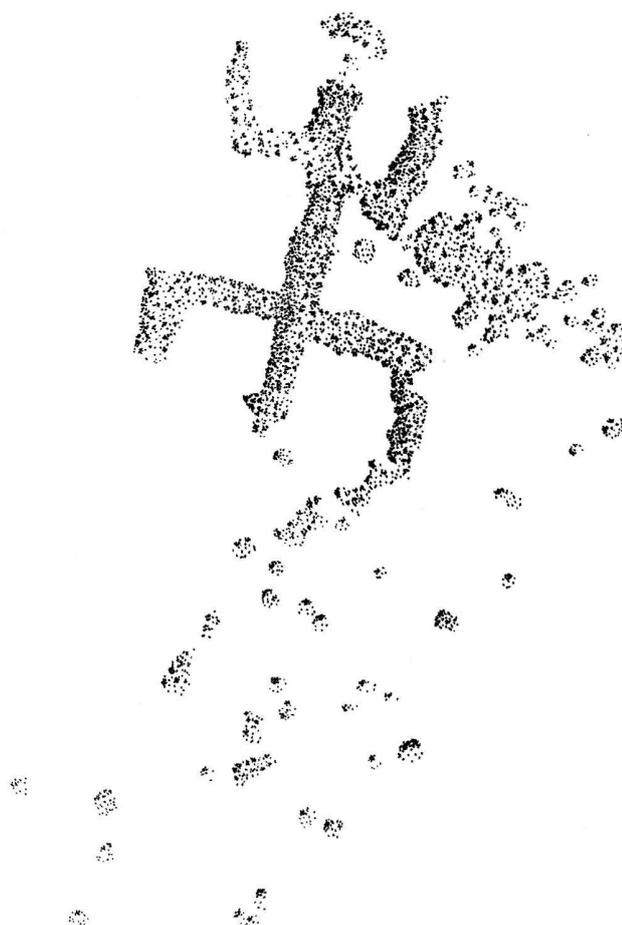


Abb. 12. Sion VS, Chemin des Collines, Menhir Nr. 9. Orant mit sichtbarer Piquetage. Zeichnung von Laurence Picard. Aus: Curdy 2002, 39. Die Gravur dieses Oranten hat viele Parallelen zu derjenigen der Alp Cotter. Höhe des Oranten etwa 18 cm.

Jahren allerdings starker Kritik ausgesetzt²⁵. Inzwischen sind viele Zeichnungen bekannt, bei denen Oranten datierbare Zeichnungen aus der Bronze- und Eisenzeit überlagern, umgekehrt gibt es aber (fast) keine Oranten, die von Zeichnungen aus späteren Epochen überdeckt werden²⁶. Geoffroy de Saulieu²⁷ schliesst aus einer grossen Anzahl von Beispielen, dass die Darstellung schematischer anthropomorpher Figuren im Gebiet Valcamonica-Valtellina erst nach der Periode IIIA (d. h. in der Spätphase des Neolithikums) erfolgte, die Figuren der Stile I und II also frühestens im ausgehenden Neolithikum graviert wurden. Carl Pause²⁸ sieht bei den Motiven der meisten Darstellungen gar «mehr oder minder starke Bezüge zur urnenfelder- und hallstattzeitlichen Bilderwelt, wobei der schematisch-abstrakte Stil der Adoranten für deren Datierung in das 10./9. Jh. v. Chr. spricht» und führt eine Reihe von Beispielen von Orantendarstellungen aus der Eisenzeit an.

Bekannte Parallelen zur anthropomorphen Figur der Alp

Cotter gibt es an den nur etwa 17 km entfernten Fundstellen Crête des Barmes bei St-Léonard und Chemin des Collines in Sion. Bei den Gravuren in St-Léonard wurde eine zeitliche Abfolge von vier Phasen festgestellt. Bemerkenswert ist die Existenz einer der seltenen Überlagerungen eines Oranten einer älteren Phase durch eine jüngere rechteckige Fläche²⁹. Ein Dutzend Darstellungen zeigen schematische anthropomorphe Darstellungen, die in allen 4 Phasen vorkommen³⁰. Bei der Phase I sind Pickspuren ganz oder fast total erodiert. Die Gravuren in der Phase III sind wenig erodiert und die Pickspuren sichtbar, in der Phase IV sind die Pickspuren deutlich und die gravierte Oberfläche an ihrer helleren Färbung zu erkennen. Die Datierung der Zeichnungen von St-Léonard erfolgte 1974 im Vergleich mit der Datierung des Alignements vom Chemin de Collines von Sion und in Übereinstimmung mit der stilistischen Einteilung der Oranten nach Anati. Berücksichtigt wurde die Überlagerung von Gravuren und eine Beurteilung des Grades der

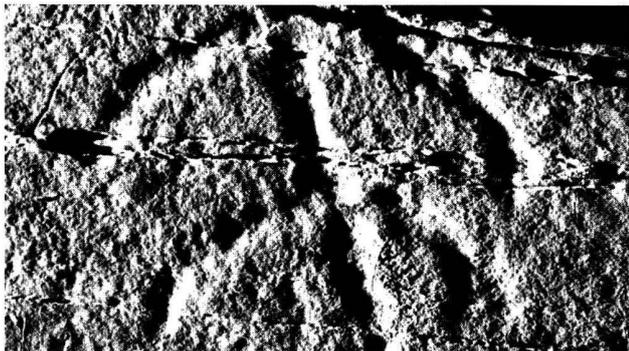
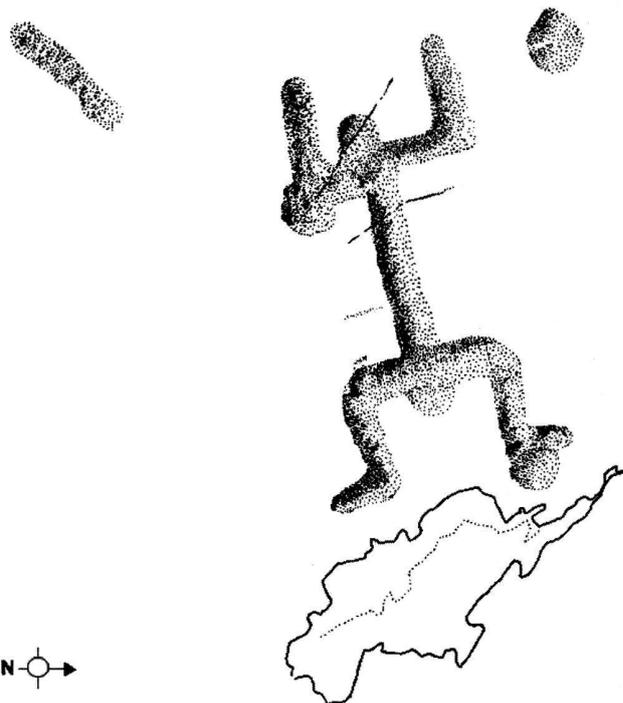


Abb. 13. St-Léonard VS, Crête des Barmes. 9 cm hoher Ausschnitt aus einer baumförmigen Gravur von St-Léonard der Phase II, bei der die bis zu 1 cm gross ausgewitterten Mikroschalen noch deutlich zu erkennen sind. Foto B. de Peyer. Aus: Corboud 1978, 3, fig. 1.

Abb. 14. St-Léonard VS, Crête des Barmes. Grosser Orant der Phase I, etwa 35 cm hoch. Bei ihm ist keine Piquetage mehr sichtbar. Zeichnung von P. Corboud. Aus: Corboud 1978, 7, fig. 8.



Erosion der Oberfläche, die sich unter anderem anhand der Sichtbarkeit der Pickspuren abschätzen lässt³¹. An der zeitlichen Abfolge der 4 Phasen kann wegen der Untersuchung der Erosion kaum gezweifelt werden. Das Aligement der 12 Menhire am Chemin de Collines von Sion wurde auf Grund einer am Fuss eines Menhirs gefundenen neolithischen Scherbe (Cortailod) und wieder von stilistischen Vergleichen der Gravuren datiert.

Den erheblichen Zweifeln an der chronologischen Einteilung anhand des Darstellungstils für die Perioden I und II des Valcamonica-Valtellina steht die chronologische Abfolge mit den schematischen anthropomorphen Figuren der Phasen I und II von St-Léonard gegenüber. Bei einigen der Gravuren, die hier wegen dem Grad der Erosion der Phase II zugeordnet wurden, sind die verwitterten Pickspuren Mikroschalen, deren Existenz ein Gravierinstrument aus härterem Metall vermuten lässt. Die Phase II ist aber in einen Zeitraum um 2500 v. Chr. angesetzt³². Die Verwendung eines Metallinstrumentes hätte zur Folge, dass diese Figur eher der Phase IV zugewiesen werden müsste (Bronzezeit). Die teilweise gegensätzlichen Ergebnisse entstehen dadurch, dass der exakte Zustand der ursprünglichen Gravur nicht bekannt ist und der Grad der Verwitterung davon abhängt, ob die Felsoberfläche den Erosionsmechanismen stärker oder weniger stark ausgesetzt war. Viele Widersprüche lassen sich erklären, wenn akzeptiert wird, dass die schematische Darstellung anthropomorpher Figuren in betender Stellung über eine lange Dauer von einigen Tausend Jahren erfolgte, vom Neolithikum bis zur Eisenzeit.

Die Gravur auf der Alp Cotter stimmt stilistisch zwar mit einem Teil der Oranten von St-Léonard und einer der beiden anthropomorphen Figuren von Sion überein³³. Die wegen ihrer geschützten Position wenig verwitterten

Pickspuren der Alp Cotter weisen eine gegenüber der nicht gravierten Oberfläche deutlich hellere Farbe auf und sind wie beim Oranten von Sion keine Mikroschalen, was ein Gravierwerkzeug aus Metall weniger wahrscheinlich macht. Die Frage, ob die Figur neolithisch, bronzezeitlich oder eisenzeitlich ist, lässt sich aber nicht beantworten³⁴, eine bronzezeitliche Datierung ist möglich. Die Schalensteine und die anthropomorphe Darstellung könnten durchaus in der gleichen Zeit graviert worden sein. Da man annehmen darf, dass die Felszeichnungen nicht einfach aus Langeweile angefertigt wurden, sondern einen geistigen Hintergrund hatten, weisen die Felszeichnungen wie die Deponierung der 1948 oder 1949 gefundenen Bronzenadel am Weg zum Col de Torrent möglicherweise auf die Nutzung der Region während verschiedenen Abschnitten der Bronzezeit hin. Die Nadel gehört nach der Untersuchung Dieter Holsteins in den Zeitraum der späten Mittelbronzezeit bis zu frühen Spätbronzezeit³⁵.

Die Alp Cotter liegt einerseits an einer möglichen von Sion ausgehenden alpenquerenden prähistorischen Route am Osthang des Val d'Hérens entlang, andererseits am Weg von St-Léonard durch das Val d'Anniviers über den Col de Torrent³⁶. An dieser Route wurde vor 30 Jahren eine bemerkenswerte kleine Stele mit 10 Schalen, einem griechischen Kreuz und einem Oranten gefunden (Abb. 15). Die Platte ist nicht datierbar, könnte aber durchaus in den Rahmen der anthropomorphen Figuren von Sion, St-Léonard und Evölène gehören.

Urs Schwegler
Sentibühlstrasse 49
6045 Meggen
Urs.Schwegler@swissonline.ch

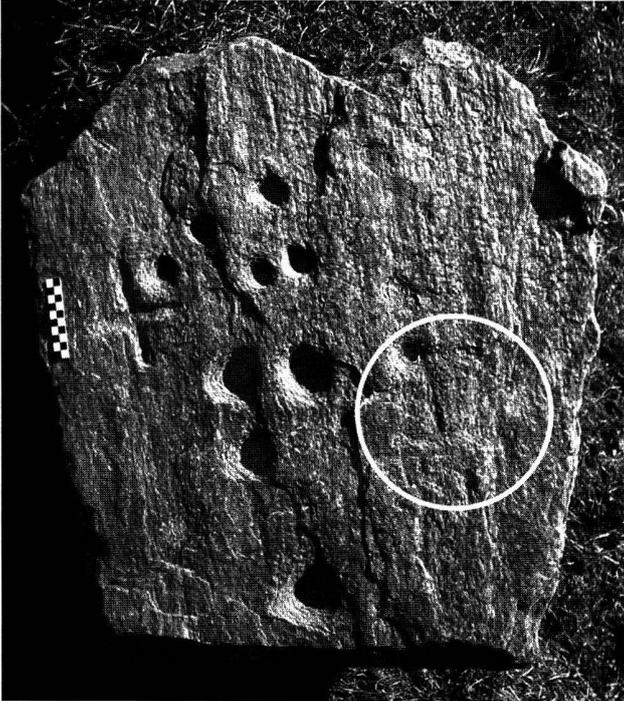


Abb. 15. Ayer VS, Cuimey. Stele 80 × 40 × 20 cm mit einer 15 cm hohen anthropomorphen Figur; eine kleine rezentere Schale liegt direkt neben dem Kopf des Oranten. Foto P. Corboud 1976.

Anmerkungen

- 1 Reber 1893, 176f.; 1896, 13-16. Die Bezeichnung «Feenstein» verwendet Reber erstmals 1896. Koordinaten des Feensteins: 605344/107208, Höhe 1980 m.
- 2 Mittelkörniger kieseliges Kalkschiefer (Bündnerschiefer-Ophiolith) der Tsaté-Decke des Penninikums.
- 3 Suter 1967, 9. In der Ausgabe 1969 des Blattes 1327 der Landeskarte der Schweiz wurden die Steine als erratischer Block und mit dem Namen «Pierre aux Immolés» eingetragen. In der Nachführung 1995 ist nur noch das Symbol für einen erratischen Block eingetragen. Der Name Pierre aux Immolés (Opferstein) beruht auf einer romantischen Vorstellung Rebers: «Die Entfernung jener zwei grossen Schalen von diesem Becken ist derart, dass eine Person, welche in jene Vertiefungen kniet, mit dem Halse gerade über das Becken zu liegen kommt, sodass der Stein ganz gut für eine Richt- oder Opferstelle angesehen werden kann» (Reber 1893, 177).
- 4 Spahni 1949, 156-160. Nach Spahni hiess der Pierre-aux-Fées bei den Einwohnern auch «Pierre-des-Martyrs».
- 5 Reber 1896, 14; Reber 1912, 229.
- 6 In der Diskussion zu einem Vortrag von Livio Mano am Colloque international «Le Mont Bego» 1991 in Tende F (Mano 1991) wurde vorgeschlagen, die kleinen Spuren der manuellen Bearbeitung der Felsoberfläche durch Pickschläge oder Druckeinwirkung als «unités élémentaires» zu bezeichnen, währenddem für die kleinen schalenförmigen Vertiefungen von 1 bis 5 mm Durchmesser der Ausdruck «microcupules» reserviert bleiben sollte.
- 7 Die Ermittlung eines Erosionsgradienten bei Gesteinen ist sehr schwierig, ausserdem sind die Aussagen sehr stark von der Art des Gesteins abhängig. Es gibt es kaum Studien, die sich mit der Datierung der Erosion von Gesteinsoberflächen im Zusammenhang mit Felszeichnungen beschäftigen, ausser den (umstrittenen) Datierungen durch das Studium der Microerosion der Ränder der Pickingen (Bednarik 1992) und die Untersuchung der Oberflächen-Elastizität mit dem Schmidt Hammer (Betts und Latta 2000). Eine seriöse relative oder absolute Datierung mit diesen Methoden zugrunde liegenden physikalischen und statistischen Ideen ist denkbar, setzt aber voraus, dass eine grosse Anzahl von Gravuren auf geologisch gleicher Gesteinsoberfläche zur Verfügung steht und die Datierung archäologisch oder historisch kalibriert werden kann.
- 8 Quarzmarmor, dolomitischer Kalkstein der Zone von Sion-Courmayeur. Corboud 1978, 5; 2003, 294, fig. 10. – zur Abwitterungsgeschwindigkeit s. Schwegler 1992, 53.
- 9 Corboud 1978, 8, fig. 11; 2003, 296, fig. 16; Schwegler 1992, 55.
- 10 Corboud 1978, 6, fig. 6; 10, fig. 14; 2003, 295, fig. 15; 309, fig. 54.55; 310-312, fig. 56-66.
- 11 Anthropomorphe Figuren in betender Stellung mit gespreizten Beinen und Armen werden als Oranten (betende Figuren) oder Adoranten (Anbetende) bezeichnet.
- 12 Corboud 1978, 8.13.
- 13 s. dazu die Erläuterungen im folgenden Abschnitt über die anthropomorphe Figur.
- 14 Schwegler 1997, 116, Abb. 60; 118, Abb. 63; 119, Abb. 66. – Die Platten II, III, VII und XI von Carschenna waren bei der Entdeckung vollständig mit Humus bedeckt; ihre Zeichnungen sind im Mittel weniger stark erodiert.
- 15 Schwegler 1997, 119-122.
- 16 Als Kriterium für die Datierung dient der subjektiv beurteilte Erosionsgrad der Ränder der Gravuren und die Farbe der gepickten Flächen im Vergleich mit nicht gepickten Felsoberflächen. Dieses Kriterium verwendete auch P. Corboud für die Datierung der Felszeichnungen von St-Léonard (Corboud 2003, 295, Tabelle fig. 15). Weil umfassende vergleichende Untersuchungen und naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden dazu fehlen (s. Anmerkung 7) und weil Vergleiche der Ergebnisse mit denjenigen mittelalterlicher Gravuren weitgehend fehlen, bleibt die Methode isoliert verwendet unsicher und ihre Resultate sind unzuverlässig. Immerhin ist noch festzustellen, dass bei bekannten datierten Gravuren aus historischer Zeit die Piquetage meistens vollständig fehlt, d.h. dass die Gravuren nachbearbeitet oder vermutlich mit Rollsteinen geklopft wurden.
- 17 Beispiele und weitere Literaturhinweise bei Capelle 1984/1985; Priuli 1991, vol. 1, 156-167. – Setzt man voraus, dass die dargestellten Radkreuze Speichenräder darstellen, so ist eine bronze- bis eisenzeitliche Datierung naheliegend.
- 18 Nelh 1983, 11-13.
- 19 Die Färbung der Verwitterungsrinde deutet auf einen eisenschüssigen Marmor.
- 20 Corboud 1978, 7, fig. 9.
- 21 Ballet 1990, 31.131-134; 1994, 152-154.
- 22 Priuli 1991, vol. 1, 265, fig. 7. Bei Priuli sind mehrere «figure meandriforme» abgebildet, von denen eine mit einem bewaffneten Reiter assoziiert ist (Priuli 1991, 266, fig. 8).
- 23 Je nach Beleuchtung und Betrachtungsweise kann der Eindruck entstehen, dass das vertikale Gerät, die Beine und dieses verkehrte «S» zusammen mit dem kreuzförmigen Oberkörper mit den kurzen Armen ein über eine anthropomorphe Figur superpositioniertes Christussymbol IHS mit aufgesetztem Kreuz sein könnte. Wie vergleichende Beispiele aus Evolène zeigen, ist bei den Christussymbolen der Buchstabe «H» stets deutlich zu erkennen. Bei der vorliegenden Felszeichnung bestand aber sicher nicht die Intention, dem Unterkörper der Figur diesen Buchstaben zu überlagern. Vergleiche dazu Clottu 1976, wo verschiedene Christussymbole des 16.-18. Jh. im Val d'Hérens abgebildet sind.
- 24 Anati 1975, 49-132.
- 25 Schumacher 1983; Fossati 1992; De Marinis 1994; Ferrario 1994; Pause 1997; Arcà 2001; de Saulieu 2004.

- 26 Arcà 2001.
 27 de Saulieu 2004, 121-129.
 28 Pause 1997, 246-248.
 29 Corboud 1978, 6, fig. 6; 2003, 297, fig. 17.
 30 Corboud 1978, 8, fig. 11; 2003, 296, fig. 16.
 31 Nach Corboud lassen sich die Gravuren der Phase I von St-Léonard der Zeit ab 4700 v. Chr. zuweisen, für die Phase II ergibt sich ein Zeitrahmen von etwa 3800 bis 2700 v. Chr., während die Phase IV der Bronzezeit zugeordnet wird (2100-800 v. Chr.): Corboud 2003, 285-287.313, fig.67.
 32 Corboud 1978, 13, fig. 18; 2003, 313, fig. 67.
 33 Ausser einer bisher nicht untersuchten Darstellung einer schematischen anthropomorphen Darstellung in betender Stellung auf dem Gebiet der Gemeinde Malvaglia TI auf 2540 m Höhe gibt es (umstrittene) anthropomorphe Darstellungen in phi-Form auf dem Menhir Nr. 5 in Sion VS und auf dem Hubelwäng oberhalb Zermatt VS, ausserdem bei Monjovet im Aostatal.
 34 Schematische anthropomorphe Darstellungen gibt es bis zur Hallstattzeit (Pause 1997, 248), jüngere Darstellungen sind nicht bekannt.
 35 Vgl. die Ausführungen von D. Holstein in diesem Band S. 203-206.
 36 Der Weg Vercorin - Vissoie - St-Luc - Ayer - Grimentz wird durch eine grosse Anzahl von Schalensteinen angezeigt. In St-Luc ist ein spätbronzezeitlich-eisenzeitliches Grab nachgewiesen (Schwegler 1992, 74.77).

Bibliographie

- Arcà, A. (2001) Dating and (up)dating Valcamonica rock art. Intensive Course on European Prehistoric Art, Tomar (Portugal). - Nur Online publiziert, in: TRACCE Online Rock Art Bulletin unter der URL http://www.rupestre.net/tracce_php/modules.php?name=Sections&cop=viewarticle&artid=9.
- Anati, E. (1975) Evolutione e Stile nell'Arte Rupestre Camuna. Archivi 6. Capo di Ponte.
- Ballet, F./Raffaelli, Ph. (1990) Rupestres. Roches en Savoie, Gravures, Peintures, Cupules. Musée savoisien. Chambéry.
- Ballet F., Raffaelli Ph. (1994) Gravures rupestres et contexte archéologique en Vallée de Maurienne (Savoie). Notizie Archeologiche Bergomensi 2, 143-154.
- Bednarik, R. G. (1992) A new method to date Petroglyphs. Archaeometry 34, 2, 279-291.
- Betts, M. W./Latta, M. A. (2000) Rock Surface Hardness as an Indication of Exposure Age: An Archaeological Application of the Schmidt Hammer. Archaeometry 42, 1, 209-223.
- Capelle, T. (1984) Norddeutsche Felsbilder. Hildesheim.
- Capelle, T. (1985) Geschlagen in Stein - Skandinavische Felsbilder der Bronzezeit. Hannover.
- Clottu, O. (1976) Vieux Pays d'Evolène. Témoins présents et disparus. Sion.
- Corboud, P. (1978) La roche gravée de St-Léonard VS. AS 1, 1, 3-13.
- Corboud, P. (2003) Les gravures rupestres préhistoriques de la Crête des Barmes à Saint-Léonard (Valais, Suisse). Bulletin d'études préhistoriques et archéologiques alpines (Aoste) 14, 273-314.
- Curdy, Ph. (2002) Assises lointaines. 50 000-14 avant J.-C. In: Histoire du Valais, Tome 1. Annales valaisannes 2000-2001, 15-79.
- De Marinis, R. C. (1994) Problèmes de chronologie de l'art rupestre du Valcamonica. Notizie Archeologiche Bergomensi 2, 99-120.
- Fossati, A. (1992) Alcune rappresentazioni di oranti schematici armati del Bronzo Finale nell'arte rupestre camuna. Appunti. Rivista del Circolo culturale G. Ghislandi 19, 45-50.
- Ferrario, C. (1994) Nuove ipotesi di datazione per gli oranti schematici dell'arte rupestre della Valcamonica. Notizie Archeologiche Bergomensi 2, 223-234.
- Mano, L. (1991) Tecniche di Incisione dei Petroglifi Preistorici della Regione del Monte Bego. In: Actes du Colloque International «Le Mont Bego» à Tende du 5 au 11 Juillet 1991, 106-110. Nice.
- Nelb, G. (1983) Pierres à écuilles et roches gravées de Savoie. L'Histoire en Savoie no 71, septembre 1983. Montmélian.
- Pause, C. (1997) Bemerkungen zur Datierung der Felsbilder in der Valcamonica. AKB 27, 245-264.
- Priuli, A. (1991). La cultura figurativa preistorica e di tradizione in Italia. 3 Bände. Pesaro.
- Reber, B. (1893) Vorhistorische Monumente und Sagen aus dem Eringerthal. ASA 1, 174-179.
- Reber, B. (1896) Vorhistorische Sculpturenkmäler im Canton Wallis (Schweiz). Archiv für Anthropologie Bd. 26,1,2, 1-25. Braunschweig.
- Reber, B. (1912) Schalen- oder Zeichensteine. JbSGU 5, 223-235.
- de Saulieu, G. (2004) Gravures rupestres et statues-menhir du Chalcolithique à l'Âge du Bronze moyen, reflet de processus sociaux. Paris.
- Schumacher, E. (1983) Zur Datierung, Einordnung und Gliederung der Felsbilder des Valcamonica. PZ 58, 61-93.
- Schwegler, U. (1992) Schalen- und Zeichensteine der Schweiz. Antiqua 22. Basel.
- Schwegler, U. (1997) Die Felszeichnungen von Carschenna, Gemeinde Sils im Domleschg GR. HA 28, 111-112, 76-126.
- Spalmi, J.-C. (1949) Pierres à cupules connues et nouvelles de la région d'Evolène (Valais). ASAG 13, 1947/48, 156-163.
- Suter, H. (1967) Über einige Schalensteine in den Kantonen Waadt, Wallis und Graubünden. US 32, 1, 4-14.